

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-Preußische Elbingsche Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

No. 62. Elbing. Donnerstag, den 3ten August 1826.

Am Dritten August 1826.

Der frohste Tag der Brennen
Bricht heute wieder an —
Weil — den sie Vater nennen,
Begann die Lebensbahn —:
Der Held, der Feinde dämpfte,
Der einst sein Volk befreyt,
Der selbst so muthig kämpfte,
Und die Gefahr nicht scheut'.

Singt Ihm der Freude Lieder,
Dem Weisen auf dem Thron —:
Er bannt der Zwietracht Hyder
In ihren Acheron —;
Denn Er gebot, zu rasten,
Dem sieggewohnten Schwerdt;
Sein Volk ruht von den Lasten
Am friedlichstillen Herd.

Doch stiftet Er den Helden
Manch Denkmal seiner Huld —;
Die Zukunft wird es melden,
Wie Er gelöst die Schuld —:
Wie durch Ihn Ruhm bekamen
Die Herrlichen im Land —
Er macht die hehren Namen
Der Nachwelt noch bekannt —.

Am stolzer Spree erschallet
Die rege Freude heut;
In frohen Liedern hallet
Manch Jubel, Ihm geweyht — —.

Er schätzt des Volkes Willen —
Doch zieht Er sich zurück,
Und danket Gott im Stillen
Für seines Lebens Glück.

Es segnen Ihn die Theuren,
Die Ihm die Nächsten sind —:
Des Vaters Festtag feyren
Manch Kind und Kindes-Kind.
Ja! Kaiser-Enkel falten,
Von Mutterhand geführt,
Die Hände —: „Gott woll walten,
„Der Ihn bisher regiert!"

Auf denn, ihr braven Preußen!
Wünscht Eurem Herrscher Glück.
Bald wird — wie er verheissen —
Euch wiedersehn Sein Blick.
Ihr werdet Ihn begrüßen
Mit lautem Jubelschall —
Und Freudenthränen fließen
Dem König' überall.

Gott mehre Deine Tage,
Vater des Vaterlands,
Im spätsten Alter trage
Der Krone heilgen Glanz!
Es beten Preußens Kinder
Stets für Dein Glück. — Und hier —
Hier weyht sein Flehn nicht minder
Dein treues Elbing Dir.

Schreiber.

Mainz, den 20. Juli.

Vorgestern kamen Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Gouverneur der hiesigen Bundesfestung, in Begleitung seiner durchlauchtigsten Gemahlin und des Prinzen Adalbert Königl. Hoheit nebst Gefolge von Dero Reise wieder allhier an, und sind im Palais abgestiegen.

Aus den Niederlanden, vom 22. Juli.

Gestern Morgen sind der Prinz und die Prinzessin Friedrich nebst dem Kronprinzen von Preußen nach dem Helder abgegangen.

Neapel, vom 20. Juni.

Die Witterung ist hier noch immer höchst unregelmäßig. An manchen regnichten Tagen glaubt man sich im Winters Anfange zu befinden. Die Morgen und Abende sind sehr kalt; seit zwei Tagen regnet es heftig, und der Himmel ist dicht bewölkt. Der Reaumür-Thermometer bleibt zwischen 15 und 16 Grad, was um die Zeit der Sonnenwende in Neapel ein seltenes Phänomen ist.

Warschau, vom 13. Juli.

Niemand weiß sich hier zu erinnern, daß die Hitze je so lange angehalten und zugleich einen so hohen Grad erreicht hätte als jetzt. Im Jahr 1811 war dieselbe von längerer Dauer, aber sie stieg nicht bis auf 27 Grad. Der hier nach Petersburg durchreisende Gesandte des Königs von Sardinien, Marquis Brignole, versicherte, daß ihm in Italien die Hitze nie so lästig geworden wäre; weil dort in der That wenigstens die Nächte kühl sind. Der Einfluß dieser Witterung auf die Saaten erregt jedoch noch keine Besorgnisse, da es hin und wieder regnet. Bei dem niedrigen Wasserstande der Ströme, der noch fortwährend fällt, ist der Verkehr zu Wasser gehemmt. Bei Bielany stehen viele Flußschiffe; man hat versucht, die Ladung zweier auf fünf dieser Kähne zu vertheilen, aber auch dieser Versuch blieb ohne Erfolg.

Während eines Gewitters, welches sich am 16. v. M. in Wilanow zusammengezogen hatte, wurde ein Gartenhaus vom Blitz getroffen. Der Strahl beschädigte im Zimmer mehrere Geräthschaften, riß unter andern die Kanten einer Komode ab, zerschlug den Spiegel, entzündete die Gardinen eines Bettes, worin eine kranke Frau lag, schoß hierauf in eine andere Stube, worin mehrere Kinder waren, riß hier den Gyps von der Decke und verlor sich sodann im Garten. Bei diesem Durchflug durch die mit Menschen angefüllten Wohnstuben wurde indeß Niemand verletzt.

St. Petersburg, den 18. Juli.

In Folge Allerhöchster Anordnungen Sr. Majestät hat der dirigirende Senat mittelst eines Ukas vom 11. d. den Civil-Gouverneurs, mit Ausnahme deren in den entlegenen Gouvernements, als: Siberien, Perm, Viatka, Astrachan, Orenburg und Archangel, die Anweisung ertheilt, die Adels-Marschälle ihrer verschiedenen Gouvernements, so wie auch die Bürgermeister in den Hauptorten zu benachrichtigen, daß sie sich spätestens bis zum 1. (13.) August in Moskau einzufinden haben um der Krönung des Kaisers beizuwohnen, welche, nachdem sie durch das bedauerliche Ereigniß des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth bis dahin verzögert worden, im Laufe des genannten Monats statt finden soll.

In Petersburg hatte man vom 13. bis 16. Juli fast alle Tage eine Hitze von 23 Grad R., und dabei fortwährend dicken Nebel und Erdrauch, durch welche die Sonnenstrahlen nur schwach hindurch dringen konnten. Der Wind kam meist aus Südost. In einigen Dörfern bei Koseletz (Tschernigoff) tödtete am 29. Mai ein furchtbarer Hagel 2100 Schaafe auf der Weide.

Aus Pernau in Liefland wird gemeldet: Unsere Gärten bieten in diesem Jahre denselben traurigen Anblick dar, den wir nun zwei Jahre nach einander gehabt haben. Eine unsägliche Menge von Raupen ließ die Bäume nicht zum Ausschlagen und noch weniger zum Blühen kommen; und nun erst, nachdem sich die Raupen verloren, fangen die Bäume an, Blätter zu treiben.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Commission.)

Mittlerweile war die Gesellschaft in St. Petersburg gänzlich zerfallen, es gab keine gemeinschaftliche Statuten, kein gemeinschaftliches Ziel; erst zu Ende des Jahres 1822 erhob sie sich zu einer neuen Gestaltung. Sie theilte sich in Gläubige und in Anhänger. Die Bildner des Vereins waren Nikita Murawieff, Fürst Obolenski und Nikolas Turgeneff. Die neuen Mitglieder erfuhren nur stufenweise die Geheimnisse des Vereins, und kannten bloß das Mitglied, das sie aufgenommen hatte. Im Jahre 1824 begab sich Fürst Trubetzkoi nach Kiew, theils um durch eine Stellung im Stabe des 4ten Corps den Verschwornen Dienste zu leisten, theils um Pestel, den man als einen Bonaparte zu fürchten begann, näher zu beobachten. Die Communication zwischen diesem Petersburger Verein und der Gesellschaft in Tultschin wurde nur durch mündliche Bestellungen unterhalten. Beide innerlich verschieden eingerichteten Vereine hatten doch denselben Zweck: Umsturz des Bestehenden. Sie arbeiteten schon an neuen Gesetzen und Verfassungen. Nikita verfaßte eine Constitution, in der dem Monarchen ungefähr die Gewalt bleibet, die der Prsident der Vereinigten Staaten übt. Rußland verfällt in unabhängige Bundesstaaten. Pestel verfertigte einen russischen Codex, von dessen Lächerlichkeiten wir nur folgende Proben geben: Liefland, Esthland, Curland, Nowgorod und Twer bilden die Provinz „Kolmogori"; die Regierungsbezirke Archangel, Jaroslaw, Vologda, Kostroma und Perm heißen die Provinz Severia. Eine provisorische Regierung sollte von der Monarchie in die Republik einleiten, alle

geheime Gesellschaften aufheben und ein sehr thätiges Spionenwesen organisiren, aus sittlich reinen Leuten bestehend. Ein „jüdischer Staat" sollte aus alten polnischen und russ. Juden gebildet werden. Da sie 2 Mill. stark sind, so könnten sie ohne Weiteres durch die europäische Türkei nach Asien gehen und sich dort einen Wohnplatz aussuchen. Hauptsächlich rechnete man bei der ganzen Unternehmung auf den Beistand des Heeres. Pestel scheuete sich nicht, den Soldaten bald zu schmeicheln, und bald böses Herzeleid zuzufügen, indem er die Meinung zu unterhalten suchte, daß diese Strenge vom Kaiser herrühre. Der Gedanke eines Militair-Aufstandes ward erst im Jahre 1821 reif, vermuthlich in Folge der damaligen Ereignisse in Spanien, Neapel und Piemont. Namentlich nahm die südliche Gesellschaft immer deutlicher die Farbe einer Verschwörung an. Im Januar 1823 hatten die Häupter der südlichen Comittees eine Zusammenkunft in Kiew, wo man sich über das Schicksal besprach, daß, bei der neuen Organisation, der kaiserlichen Familie zu bestimmen sei. Einige stimmten für den Mord; andere für Landesverweisung (mittelst der Flotte in Kronstadt). Die erstere Meinung siegte ob, und im Jahre 1824 forderte Bestuscheff Rumin die Mitglieder der geheimen Gesellschaft in Warschau (mit der er kurz zuvor eine Verbindung eingeleitet hatte) auf, den Großfürsten Constantin zu ermorden. Das Direktorium zu Tultschin hatte mit dem polnischen Verein (über den die gegenwärtig in Warschau thätige Untersuchung größeres Licht verbreiten wird) zu wiederholten Malen mittelst Bevollmächtigter, heimliche Zusammenkünfte, in denen diese Privatleute über Länderabtretungen unterhandelten, ehe sie noch eine Flinte hatten, die ihnen gehörte. Grodecki, Pablonowski, Krzyzanowski einerseits, und Bestuscheff, Murawieff, Pestel und Wolkonski andererseits verabredeten: 1) Polen solle unabhängig und ihm Grodno, Bialystock und Theile von Wilna, Podolien und Minsk zurückgegeben werden. 2) Den Polen in Rußland solle Schutz gewährt und alles mögliche gethan werden, den Nationalhaß auszurotten. 3) Es solle jedes Mittel gebraucht werden, um den Großfürsten Constantin von der Reise nach Rußland abzuhalten, in dem Augenblick des Ausbruchs der Revolution. 4) Zu derselben Zeit sollte in Polen ein allgemeiner Aufstand erfolgen; man würde die litthauische Armee entwaffnen und Polen in eine Republik umzuschaffen. Grodecki übernahm es, das Warschauer Direktorium zu bewegen, daß es hinsichtlich des Cesarewitsch eben so verfahre, wie man es in Rußland mit den übrigen Mitgliedern der kaiserl. Familie machen würde. Indeß wurden die polnischen Abgeordneten etwas kälter, als auf ihre Frage, wer die bedeutendsten Beförderer des Complots seien? Pestel ausweichend antwortete. — Einige Zeit vor diesen sonderbaren Conferenzen versuchten Murawieff und Bestuscheff einen Aufstand in der 9ten Division, die damals um Bobruisk stand, und wo Kaiser Alexander und Se. jetzt regierende Majestät erwartet wurden. Mit Hülfe einiger als Soldaten verkleideter Offiziere sollte Scheikowski beide fürstliche Personen nebst dem Baron Diebitsch aufheben, die Truppen des Lagers insurgiren, in die Festung eine Besatzung werfen, auf Moskau losgehen u. s. w. Dies u. s. w. wußten die Verschwornen selber nicht wie überhaupt in dieser ganzen Angelegenheit eine ungezügelte Leidenschaft bei gänzlicher Planlosigkeit und Mangel an Mitteln deutlich ist. Einer betrog den andern und jeder sich selbst. Als es zur Ausführung des großen Planes, ein ganzes Armeekorps aufzuwiegeln, kam, fand sich, daß man außer Scheikowski nur auf Einen Menschen rechnen konnte, auf den Obristlieutenant Noroff. Man machte jetzt neue Anschläge. Auf die falsche Nachricht, daß der Kaiser bei Belaia-Tserkoff Heerschau halten werde, beschlossen die Verschwornen (im April 1824, nämlich Pestel, Bestuscheff, Sergius Murawieff, beide Brüder Poggio, Davidoff, Scheikowski, daß einige degradirte Offiziere in Soldatentracht den Kaiser in seinem Zelte des Nachts überfallen und morden sollten, worauf man gegen Kiew und Petersburg marschiren wolle. Die Heerschau fand aber gar nicht Statt. Nichtsdestoweniger ist es sicher, daß dieser Plan nicht aufgegeben wurde, ja daß er seit 1821 der herrschende Gedanke der Süd-Direktion war. Einem neuen Mitgliede (Oberst Fallenberg) wurde der Eid abgenommen, alles zu übernehmen, sogar die Ermordung des Kaisers. Die Rädelsführer wollten sogar den Mord so bewerkstelligen, daß sie ihn hinterdrein mißbilligen könnten. Uebrigens scheueten sich selbst die Häuptlinge nicht, sich gegenseitig zu betrügen. Einer betheuerte dem andern, daß er viele Offiziere gewonnen habe; im Süden hieß er, alles sei im Norden fertig, dort werde Schlag erfolgen. In Petersburg tröstete man sich, daß Moskau den Ausschlag geben werde. Man sprach von geheimen Gesellschaften in Caucasus und in Charkow, letztere unter der Leitung des Grafen Jacob Bulgari. Mehrere Mitglieder, namentlich Mathias Murawieff Apostol, hatten ihre Ansichten geändert, aber die Eigenliebe verblendete sie, daß sie auf ihren falschen Wegen beharrten. Pestel verschmähete kein Mittel sich Anhänger zu verschaffen, wie denn offenbar dieser Mensch hauptsächlich sich selbst nur im Auge hatte. „Dreizehn Opfer bedürfen wir, sagte er zu Poggio, obwohl es schrecklich ist, auch die Frauen zu tödten. Wenn wir auch in fremden Ländern morden müssen, so nimmt dies kein Ende. Alle Großfürstinnen haben Kinder. Es ist genug, wenn wir sie für des Thrones verlustig erklären." Er selbst wollte Kaiser werden, wenigstens auf 10 Jahre Reichsverweser. Die Truppen müsse man mit einem Krieg, mit der Wiederherstellung der griechischen Republiken beschäftigen. Wenn die große Arbeit vorüber sei, dann wolle er in ein Kloster nach Kiew gehen und Mönch werden. Er reiste 1824 nach Petersburg und versicherte nach seiner Zurückkunft, daß beide Vereine jetzt vollkommen einverstanden seien. In der That war aber das Gegentheil erfolgt, man konnte nicht einig werden, und beschloß in einer 1826 abzuhaltenden Zusammenkunft von Bevollmächtigten, die Sache zu arrangiren.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, vom 27. Juni.

Das Volk, von den Ulema's und durch die Herabsetzung der Lebensmittel gewonnen, sieht nicht nur mit Gleichgültigkeit den schrecklichen Hinrichtungen und Gräuelscenen aller Art zu, sondern rief dem siegreichen Sultan, als er sich am 22. in die Moschee Achmeds begab, laut zu: „Gott segne unsern Padischah, der uns von der Geißel der Janitscharen befreite." Seit den blutigen Tagen des 16. und 17. Juni sind mehr als 200,000 bewaffnete Muselmänner unter der Fahne des Propheten versammelt, welche alle herbeieilten, um, wie die Ulema's verkündeten, die bedrohte Religion und das in Gefahr schwebende Reich zu schützen. Der Sultan hat be-

reits im versammelten Divan seinen Entschluß erklärt, das ganze Reich im Civil- und Militairfach neu zu organisiren, wobei er die denkwürdigen Worte, welche keiner seiner Vorfahren gewagt hätte, sprach: „Ich will nichts mehr vom Vergangenen hören, wie es war; es muß Alles anders werden.“

Während an die Ufer der Gärten des Serails zahllose Leichen erdrosselter oder geköpfter Janitscharen von der See ausgeworfen werden, unterrichten ägyptische Offiziere die neuen Soldaten in den Höfen dieses nämlichen Pallastes, unter eigner Aufsicht des Großherrn in den Waffenübungen nach dem neuen Reglement. Am 20. hielt der Sultan daselbst eine Musterung und erschien daselbst zum Erstenmal in der neuen Uniform, wobei er mit freudestrahlendem Gesicht die Reihen der Soldaten durchschritt. Der Aga Pascha ist die Seele der Uebungen, und verläßt das Serail nur, um sich zu dem auf dem Atmeidan im Beisein des Großveziers organisirten Blutgerichte zu begeben, wo die Hinrichtungen der eingebrachten Janitscharen Tag und Nacht fortdauern. Die meisten verheiratheten Janitscharen sind auf diese Art schon gefallen, die ledigen werden in Barken je zu 50 Mann nach Scutari geschafft. Man rechnet, daß gegen 35,000 hinübergeführt worden sind. Der Großherr will das Andenken der mit dem Fluch des Mufti beladenen Janitscharen so schnell als möglich vertilgen. Ganze Reihen ihrer Wohnungen sind der Dächer beraubt, und gegen 1000 Schenken und Kaffeehäuser derselben verwüstet. Ihre Kasernen sind ebenfalls abgedeckt und sollten eingeäschert werden, als der Sultan befahl, ihre gänzliche Zerstörung der Zeit zu überlassen. Die Offiziere von den treuen Topdschis (Artilleristen), welche Mützen tragen, die denen der Janitscharen ähnlich waren, haben diese abgeben und andere nach der neuen Art aufsetzen müssen. Der Reis-Effendi ließ dem diplomatischen Korps eröffnen, daß es die ihm traktatenmäßig gebührenden, zu seinem Schutze nöthigen Janitscharen entlassen solle, indem dieselben mit Fluch beladen weder Schutz gewähren noch weitere Dienste leisten könnten. An deren Stelle sind ihm Individuen von der neuen Miliz zugeschickt und von ihm auch, mit Ausnahme des englischen Botschafters Hrn. Stratford-Canning, welcher seinen Pallast seitdem verschlossen hält, und die Anzeige des vom Reis-Effendi beauftragten Woiwoden von Galata ablehnend beantwortete, angenommen worden.

Mit einiger Besorgniß sieht man den immer noch nicht eingetroffenen Nachrichten aus den Provinzen entgegen, wo den Janitscharen keine so gefährlichen Gegner wie hier die Topdschis entgegen stehn. Diesen ist eigentlich durch allerlei Versprechungen nach und nach der bitterste Haß gegen die mit so vielen Privilegien begabten Janitscharen eingeflößt worden; sie waren es, die deren Untergang am meisten beförderten. Viele Franken fürchten, daß die allgemeine Bewaffnung der Türken in der Zukunft hinsichtlich auf Rußland andere Folgen nach sich ziehen könnte, indem, wenn der Plan des Sultans ganz gelingt, der Krieg von Seiten der Pforte vielleicht selbst provozirt würde.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli brach in Angerburg auf eine bis jetzt noch unbekannte Weise ein Feuer aus, wodurch bei dem heftigen Winde fast der dritte Theil der Stadt, von der Königsberger Straße nach dem Schlosse hin, so wie die dahinter gelegenen Scheunen in Asche gelegt worden sind. Das Schloß selbst, so wie das Zeughaus und Salzmagazin sind gerettet worden.

Bei dem am 3. Juli in Heinrichswalde bei Tilsit ausgebrochenen Feuer, wodurch 6 Häuser und einige Scheunen eingeäschert wurden, fanden 3 Personen, und zwar die Gastwirth Großschen Eheleute und der Schließvogt Redetzky den Tod in den Flammen. Der Landrathssekretair Seydell starb an den Folgen der Brandwunden und 8 Personen sind mehr oder minder beschädigt.

Am 18. Juli wurde in Pr. Minden auf gewöhnliche Weise das Schützenfest gefeiert. Als man eben die Gesundheit Sr. Maj. des Königs ausbrachte, erfuhr man, daß noch an demselben Tage S. K. H. der Prinz August von Preußen auf seiner Reise die Stadt berühren werde. Man sandte eine Deputation ab, um ihn zu erwarten und einzuladen. Der Prinz nahm die Einladung an, und erschien auf dem Schießplatze unter dem Jubel des Volks. Hier bot man dem Prinzen eine Büchse an und bat ihn an dem Scheibenschießen Theil zu nehmen. Der Prinz that es zur allgemeinen Freude, schoß und traf sogleich den Zielpunkt; unter Kanonendonner und Trommelschlag wurde er als bester Schütze ausgerufen, die Krone des Schützenkönigs lehnte er aber ab, und gab sie dem, welcher nach ihm den besten Schuß gethan hatte. Am Abend besuchte der Prinz das Tanzzelt.

Aus Dublin äußert man die große Besorgniß, daß wenn die Hitze und Dürre anhalte, das Korn sehr steigen werde.

Auch in Nordamerika sind Hitze und Trockniß so groß als in Europa; in Baltimore war anfangs Juni 90 Gr. F. (26 Gr. R.), in Neuyork 88 Gr. F.

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingschen Zeitung No. 62.
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing, Donnerstag, den 3ten August 1826.

Korngruben.

In Frankreich sind auf Ternaux's Landgute bei St. Ouen Korngruben (Silo's) angelegt; von diesen wurden am 30. Mai d. J. mehrere eröffnet; Die eine 1819 geschlossen, enthielt 130 Säcke Weizen im besten Zustande; die zweite 420 metr. Centn., Weizen v. 1821, theils gedörrt, theils ungedörrt, und über demselben 10 Centn. Korn. Auf der Oberfläche dieses Silo's bemerkte man den Kornwurm, wie im vor. J. Im dritten Silo befanden sich 1472 Scheffel Korn von 1825 in einem sehr guten Zustande. Zwei neue Silo's, von verschiedener Bauart, werden für Getreide der bevorstehenden Ernte angelegt.

Auch in Thüringen sind, auf Anregung des Bergraths Keßler in Harzgerode, Korngruben, z. B. vom Kaufmann Hornung in Frankenhausen, vom Amtmann Rockstroh in Breitungen, jede für einige hundert Scheffel, vom Factor Uhlig in Sangershausen für 1600 Scheffel angelegt. Der K. Hornung untersuchte im vorig. J. das eingelagerte Korn und fand es in dem vollkommensten Zustande.

Gewohnheit.

347.

Trägst du ein Kalb auf dem Rücken für und für,
So wird's dir auch nicht zu schwer als Stier.

348.

Kannst du einen neuen Brauch nicht unterstützen mit den Waffen,
So thust unrecht, den alten abzuschaffen.

349.

Gegen alte Schaden nachsichtig sei,
Such' s' nicht zu bessern durch Arzenei.

350.

Der Frosch hüpft immer wieder in den Pfuhl,
Und säß er auch auf einem goldenen Stuhl.

351.

Wenn auch Jeder gern über die Wiese geh'n möchte,
So ist deswegen der Weg doch nicht der rechte.

352.

Wer täglich mit einem Narren ein Mahl verzehrt,
Sich schwerlich närrischer Gedanken erwehrt.

In der Buchhandlung sind folgende Bücher für beigefügte Preise zu haben:

Rahusen, Reinhard, Sammlung einiger Predigten und Reden bei feierlichen Gelegenheiten, als Taufe, Abendmahl, Hochzeit u. s. w., in der Mennoniten-Gemeine gehalten, nebst beigefügtem üblichen Ceremonial. 1 Rthlr. 10 sgr.

Schollmeyer, Joh. Georg, Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beispielen erläutert. 20 sgr.

Henke, H. P. C., Geschichte der jüdischen und christlichen Religion für den ersten Unterricht. 10 sgr.

Möglichst vollständige Sammlung aller Ansprüche der heil. Schrift alten und neuen Testaments über die ganze Glaubens-, und Sittenlehre. 20 sgr.

Christ, J. L., Anweisung zur nützlichsten und angenehmsten Bienenzucht für alle Gegenden, bei welcher in einem mittelmäßig guten Bienenjahre von 25 guten Bienenstöcken 100 fl. und in einem recht guten Bienenjahre 200 fl. gewonnen werden können und dennoch jeder Stock in gutem Stande bleibt; geprüfet und zum gemeinen Nutzen herausgegeben. Vierte und sehr vermehrte Aufl. Mit 5 Kupfertafeln. 1 Rthlr.

PUBLICANDA.

Die nachstehenden Staatsschuldschein-Prämien von der am 1. Juli v. J. angefangenen Neunten Ziehung, nämlich: 4 Prämien zu 140 Thlr. auf No. 64174, 146423, 192078, 260083; 79 Prämien zu 20 Thlr. auf No. 2908, 2923, 7362, 8495, 12921, 13670, 14807, 14808, 14986, 17006, 17426, 18253, 18564, 20057, 22184, 22542, 24608, 25564, 26571, 26579, 34769, 43285, 44445, 50161, 50365, 56879, 57912, 57937, 64454, 64541, 69042, 79163, 80703, 80784, 80802, 81420, 83548, 92581, 95050, 95576, 95579, 96572, 97065, 99460, 111775, 124478, 125501, 126575, 134994, 137896, 138396, 140401, 140838, 141761, 156317, 162598, 184315, 199001, 199121, 199462,

214460, 215764, 217466, 219331, 220764 221303 221331, 223855, 223857, 228177, 228492, 235324, 235330, 274615, 280701, 282814, 282899, 290208, 290704 sind in der bestimmten Frist bei der Staatsschuldschein-Prämien-Vertheilungs-Kasse weder erhoben, noch zur Erhebung angemeldet, mithin der Bekanntmachung vom 24. August 1820 und dem sich hierauf beziehenden Inhalt der Prämienscheine gemäß, präkludirt, und der Gesammtbetrag derselben von . . . . 2140 Thlr.
nach Abzug des Courswerths der dem Prämienfonds von den 4 Prämien zu 140 Thlr. zustehenden 400 Thlr. Staatsschuldscheine von 82⅞ pCt. und der Zinsen von diesen Staatsschuldscheinen vom 1. Juli 1825 bis 1. Juli 1826, zusammen von . . . 347 Thlr.
mit . . . . 1793 Thlr.
zu wohlthätigen Zwecken bestimmt worden, welches den Inhabern der betreffenden Prämienscheine hiedurch bekannt gemacht wird.

Berlin, den 6. Juli 1826.

Königliche Immediat-Commission zur Vertheilung von Prämien auf Staatsschuldscheine.
gez. Kayser. Wollny. Beelitz.
Deputirter der Unternehmer:
abwesend.

Nachdem die anderweite Organisation des Königl. Consistorii von Westpreußen erfolgt ist, hat dasselbe am heutigen Tage die ihm in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 31. Dezember v. J. (in No. 1 der Gesetzsammlung) bestimmte Wirksamkeit dergestalt angetreten, daß die eine, unter dem Namen: Consistorium bestehende Abtheilung die evangelischen geistlichen Sachen und die andere Abtheilung unter dem Namen: Provinzial-Schul-Collegium die Unterrichts-Angelegenheiten, den Dienst-Instructionen vom 23. Oktober 1817 und vom 31. Dezember v. J. gemäß, bearbeiten wird, welches den Behörden und Individuen, die sich an diese Behörden in dienstlicher Beziehung oder in Privat-Angelegenheiten zu wenden oder von denselben Anweisungen zu empfangen haben, zur Beachtung bekannt gemacht wird.

Danzig, den 17. Juli 1826.

Königl. Preuß. Consistorium und Provinzial-Schul-Collegium von Westpreußen.

Mit dem heutigen Tage hat die Königl. Regierung hieselbst die, in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 31. Dezember v. J. (in No. 1 der Gesetzsammlung) vorgeschriebene äußere Einrichtung erhalten und es wird dieselbe fortan die ihr durch die Dienst-Instruktion vom 23. Oktober 1817 beigelegten Geschäfte, unter den, in dem vorgedachten Allerhöchsten Immediat-Befehl angeordneten Maßgaben, in zwei Abtheilungen, nämlich

1) in einer Abtheilung des Innern alle Gegenstände, die bisher der ersten Regierungs-Abtheilung beigelegt waren, mit Einschluß der kirchlichen und Schul-Angelegenheiten, so weit diese nicht, der angeführten Verordnung gemäß, dem Königl. Consistorio und Provinzial-Schul-Collegio vorbehalten sind, desgleichen der sämmtlichen Gewerbe- und baupolizeilichen Angelegenheiten,
2) in einer Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, der Domainen und Forsten die Geschäfte, welche sich auf diese Verwaltungszweige beziehen, mit Einschluß der Kassen-, Etats- und Rechnungs-Angelegenheiten

bearbeiten, und sich nach Maßgabe der bestimmten Ressort-Verhältnisse in ihren Ausfertigungen der Unterschrift:

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern,
" " Abtheilung für die directen Steuern, Domainen und Forsten

bedienen.

Als Dirigenten der beiden Abtheilungen sind ernannt:

der Herr Regierungs-Direktor Leo für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen u. Forsten,
der Herr Regierungs-Director Ewert für die Verwaltung des Innern.

Danzig, den 17. Juli 1826.

Der Regierungs-Präsident
Rothe.

Warnungs-Anzeige.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Stadtgerichts wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Wittwe Anna Luise Wittenpatt, geb. Herzler, auch Wittwe Köhler genannt, aus Pangritz-Colonie, unterm 24. Mai c. vom Königlichen Kriminal-Senat von Westpreußen zu Marienwerder wegen wiederholter unerlaubter Kuren aus Gewinnsucht, mit viermonatlicher Zuchthausstrafe belegt worden ist.

Elbing, den 11ten Juli 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bei einer veranstalteten Revision der Pfandkammer des unterzeichneten Stadtgerichts haben sich mehrere Effekten gefunden, welche schon seit einer Reihe von Jahren in der Verwahrung des Stadt-

gerichts sich befunden und in Hinsicht welcher nicht ermittelt werden kann, zu welchen Rechtsangelegenheiten sie gehören, da die auf den Effekten befindlich gewesenen Bezeichnungen durch die Länge der Zeit unkenntlich geworden. Der Taxwerth der einzelnen Effekten ist nur geringfügig, indem der gesammte Taxwerth aller solchergestalt vorgefundener Effekten nur 39 Rthlr. 18 sgr. beträgt.

Um das unterzeichnete Stadtgericht von der Last der fernern Aufbewahrung zu befreien, sollen diese sämmtliche Effekten in einer nächst zu veranstalteten Auction öffentlich verkauft, das Provenue zum Depositorio gezogen, demnächst der gesetzlichen Vorschrift gemäß, mit mehreren andern Massen, deren Eigenthümer sich nicht ermitteln lassen, öffentlich aufgeboten und der hiesigen Stadtkämmerei zuerkannt werden. Bevor jedoch dieser Verkauf veranstaltet wird, werden noch alle und jede, welche Rechte an diese Gegenstände zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, dieserhalb und zwar spätestens bis zu dem auf den 23sten September d. J, Vormittags um 10 Uhr, zu diesem Zweck vor unserm Commissarium, dem Protokollführer Pankrath anberaumten Termin sich zu melden, demselben die vermeintlichen Rechte näher anzuzeigen und durch die in Händen habenden Beweismittel zu begründen.

Nach dem Ablauf dieses Termins soll mit dem Verkauf der Sachen verfahren werden, und es wird dann ein jeder sich selbst beizumessen haben, wenn er auf seine Anmeldung nach bewirktem Verkauf mit seinen Ansprüchen nur an den Auctions-Erlös verwiesen werden wird.

Elbing, den 30. Juli 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Schneidermeister Johann Carl Vorreau gehörige, sub Lit. A. I. No. 267. hieselbst in der Spieringsstraße belegene, auf 2690 Rthlr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 25sten September, den 25sten November 1826 und den 25sten Januar 1827, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justiz-Rath Franz, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß denjenigen, der im letztern Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 1. Juli 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nachdem das den Martin und Anna Gertruda Schröterschen Eheleuten gehörige, sub Lit. D. XXII. No. 5 und 33, in Groß-Mausdorff belegene Grundstück, zu welchem als Pertinenz das Grundstück Lit. D. XIX. a. No. 8 in Krebsfelderweide gehört, bestehend in den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, und inclusive des Pertinenzstücks 2 Hufen 2 Morgen 295 Quadrat-Ruthen cöllnisch Stadtzinslandes, welches nach der am 23. Septbr. 1825 aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 2601 Rthlr. 20 sgr. abgeschätzt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation, da nur in dem am 1. Juli c. angestandenen dritten Licitations-Termin für das Hauptgrundstück Lit. D XXII. No. 5 und 33. 760 Rthlr. und für das Pertinenzstück Lit. D. XIX. a. No. 8. 62 Rthlr. geboten worden, auf den Antrag eines Hypothekengläubigers anderweit ausgeboten werden soll, so haben wir einen vierten jedoch peremtorischen Licitations-Termin auf den 16ten October c., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Slopnik, angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten sollten, das Grundstück zugeschlagen werden soll.

Die Taxe des Grundstücks kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 14ten Juli 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Einsassen Peter Klingenberg gehörige, sub Lit. C. II. 3. b. zu Fischerscampen gelegene, aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden imgleichen 5 Morgen 283 Quadrat-Ruthen Landes bestehende, auf 800 Rthlr. 16 sgr. 8 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Der Lizitations-Termin hiezu ist auf den 28sten Oktober c., um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Slopnick, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 7. Juli 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die im Werk begriffene Berechnung des Separations-Plans von dem Gemeinde-Gut der Altstadt Elbing veranlaßt mich, hiemit bekannt zu machen: daß diejenigen Interessenten, welche der Separation noch nicht beigetreten sind, sich dazu aber noch entschliessen möchten, ihre diesfälligen Anträge bis zum 10ten August c. an mich gelangen lassen müssen und zugleich auf die bekannten Herren Bevollmächtigten der Provokanten gleichfalls gerichtliche Special-Vollmacht auszustellen haben.

Um zum Abschluß zu gelangen, kann ich nach dem 10ten August keine Anträge weiter annehmen, vielmehr würden solche alsdann als unabhängig von der jetzigen Separation und eine neue Gemeinheitsaufhebung bezweckend angesehen, und daher an die Königl. General-Commission gerichtet werden müssen, damit solche durch eine besonders anzuordnende Commission als eine neue Separation behandelt würden.

Diejenigen Provokanten, welche auf die schon ernannten Bevollmächtigten noch keine gerichtliche Spezial-Vollmacht ausgestellt haben, veranlasse ich hiedurch, sich wegen des an das Königl. Stadtgericht hier zu richtenden Antrages zu vereinigen, eine Vollmacht von ihnen noch aufzunehmen.

Elbing, den 20sten Juli 1826.

Janke, Justiz-Rath.

Donnerstag, den 3ten August, frisch Bier in Tonnen bei Kickstein, Wittwe.

Meine frischen Waaren von der Frankfurter Messe zu jetziger Zeit angemeßnen billigen Preisen habe bestens und geschmackvoll erhalten, und bitte ein geehrtes Publikum um gütigen Zuspruch, mit der Hinzufügung, daß ich eine Partie feinen ostindischen Gingham unter dem Fabrikpreise verkaufe.

Johann Entz.

Mein Lager ist mit den neuesten Waaren von der beendigten Frankfurter Messe aufs beste sortirt, weshalb um gütigen Zuspruch ergebenst bittet

Bernh. Tiessen.

Ein im guten Stande mit Ober- und Untergurt, wie auch mit neuen Steigbügeln versehener Sattel, und ein fast neuer Zaum ist ohne weiter Geding für 4 Rthl. zu verkaufen bei Dietrich.

Mein in der Fischerstraße Nr. 27 gelegenes Haus, 8 Stuben enthaltend, steht mit dem dazu gehörigen Lande zum Verkauf. Kauflustige belieben sich bei mir zu melden.

Sattlermeister Chr. Pepplau.

Im Hause No. 28 in der Spieringsstraße ist noch eine Gelegenheit, bestehend aus 2 Stuben nach vorne, 1 Stube nebst Alkoven nach hinten und 1 Saal von Michael ab zu vermiethen. Sollten sich ledige Personen zu den obenbenannten Stuben theilweise als Miethslustige finden; so können auch nöthigenfalls Meublen, jedoch ohne Betten, mit vermiethet werden. Liebhaber melden sich bei dem Herrn Stadt-Mäkler Friese oder auch bei mir.

Schreiber.

Auf der hohen Zinn in meinem Hause ist eine große Hinterstube nebst einem Morgen Gekächs- und Obstgarten wie auch eine kleine Hinterstube auf Michaeli zu vermiethen bei Kosowsky in der Wasserstraße.

Zum Chaussée-Bau von der ostpreußsischen Grenze bei Braunsberg werden noch Arbeiter gebraucht, die zu guten Bedingungen Beschäftigung finden und sich zur Anstellung melden können, in Frauenburg bei dem Conducteur Steppuhn, oder in Braunsberg bei J. Oestreich & Söhne.

Sonntag, den 6ten August, Nachmittags findet das gewöhnliche Sommer-Concert in Vogelsang statt.

Die Herren Fancello und Gaggiotti aus Bologna, deren ausgezeichnetes Talent und seltene Kunstfertigkeit im Guitarrespiel bereits durch viele deutsche Zeitungen rühmlich bekannt geworden, sind von Danzig hier eingetroffen, und beabsichtigen künftigen Montag eine musikalische Abendunterhaltung auf der Guitarre obligat mit Gesang zu geben. Sie werden sich auch hier bemühen, das von Kunstkennern und durch öffentliche Blätter vielseitig anerkannte Lob zu verwirklichen und dahin streben, den geehrten Kunstfreunden einen angenehmen und genußreichen Abend zu verschaffen. Im Falle keine Hindernisse diesem Vorhaben entgegenkommen, werden die Anschlagezettel das Nähere bekunden.

Die Hautboisten des 5ten Infanterie-Regiments werden heute, den 3. August, in Herrn Brandt's Garten ein großes Conzert für Militairmusik geben und laden dazu ein geehrtes Publikum ergebenst ein.